

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Annoncenpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 3 Mark.
Inserationspreis
für die vierteljährliche Korrespondenz oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nennunterschiedigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 129.

Mittwoch, den 5. Juni.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Telegramm

An des Kaisers Majestät Berlin.

Der Magistrat und die zur Sitzung versammelte Stadtverordneten-Verammlung von Halle bringen Ew. Majestät, ihrem innigst geliebten Kaiser und König in tiefster, schmerzlichster Ergehlichkeit den Ausdruck ihrer unwandelbaren Treue und ihrer Freude über Ew. Majestät gnädige Errettung dar und bitten Gott, daß er schmerzend und segnend auch ferner über dem theuersten, ehrwürdigsten Haupte im Vaterlande walte.

Der Oberbürgermeister.
(gez.) v. Volk.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Götting, Justizrath.

Berlin, 3. Juni.

Soll denn alle Schmach und alles Unglück auf unser Haupt fallen? Das wird der Gedanke sein, welcher sich Jedem, der noch ein patriotisches Herz besitzt, in dem ganzen weiten deutschen, in dem engeren preussischen Vaterlande aufdrängt. Man werfe in die Waage unserer nationalen Ehre auf der einen Seite die glorreichsten drei Wochen und auf der anderen Seite zwei Attentate gegen die Person des großen Feldherrn, ein Attentat — denn ein Attentat ist auch die rohe Beleidigung — auf fremden Boden, von Deutschen gegen den Erben der deutschen Kaiserkrone verübt — und die Schande unserer Ehre wiegt leicht gegen die Schande unserer Schande.
Solches deutsches Volk, dessen Treue und Ehre vor fast zwei Jahrtausenden schon bewundert wurde — so tief gefunken bist du, das die Königsmörder nicht mehr einzeln, sondern in Zwillingspaaren gehierl, und in Hausen die Wunden, welche eines Königssohns inzulitieren?
Sieben Jahre nach den letzten herrlichen Thaten unserer Heere unter der Führung unserer gebornen Führers, seines Sohnes, seines Blutes und aller der Männer, welche er sich erzogen und herangezogen hat!
Und wiederum leuchtet uns ein glücklicher Stern! Wie mit den Waffen, so sieht eben Deutschland im Begriff, mit den Mitteln des Friedens einen großen Triumph zu feiern.

Station Weidenweier.

Eine Eisenbahngesellschaft von F. Meister.

(Fortsetzung.)
Wernsdorf wollte losbrechen, allein die traurige Stimme und das Gesicht des sonst so lebendigen alten Herrn machten ihn verstummen, und bald war er wieder ruhig und ganz er selbst.
Einige Minuten lang saßen wir ganz still und blickten auf meinen alten Freund, der seine Augen auf den Boden geheftet hielt und dabei seine Arme langsam und immer langsamer rieb; und während wir ihn ansahen, sammelten sich zwei helle Thränen an seinen Wimpern und tropften nieder auf die Dielen. Wernsdorf bemerkte dieselben so gut wie ich, und ein dumpfes Schuldgefühl kam über uns beide. Ich suchte mein Gewissen mit einer Cigarre zu beschwichtigen, und auch Wernsdorf zündete sich eine an und qualmte wie ein Aetna.
„Herr Berg“, sagte Bläser endlich, „und auch Sie, Herr Wernsdorf, Sie beide werden hiermit durch mich eingeladen, einer Versammlung des Kuratoriums, des Direktiums und der Aktionäre der Grünwiesel-Zirkelwägener Eisenbahngesellschaft in meinem Hause am nächsten Mittwoch, Abends sieben Uhr, beizuwohnen. — Sie, Herr Berg, sollen unser juristisch-Verständlichen und für alle Zeit bleiben, und Sie, Herr Wernsdorf, sind ja einer unserer Hauptaktionäre. Das war's, was mich in diesem Umwelter zu Ihnen brachte. Sie sagen doch zu?“
Nachlässig sagte ich zu. Als der gute alte Herr sich gleich darauf verabschiedete, drückte ich ihm dankbar die Hand, und auch Wernsdorf reichte ihm die Finger und verabschiedete sich von ihm.
„Heinrich“, sagte Walter, nachdem Bläser uns verlassen hatte, „tannst du dir einen Verw auf diesen Mann machen?“
„Ich weiß in der That nicht ganz, was ich von ihm denken soll“, erregnete ich.
„Ist er ein Heuschler, oder ein Heiliger, oder ein Teufel?“

In wenigen Tagen soll hier der Kongress zusammentreten, dessen Aufgabe größer und schwieriger ist, als eine seit dem Ende der Kriege gegen den ersten Napoleon. Die rafflosen Bemühungen des leitenden deutschen Staatsmannes, unter dem edlen Schutze seines erhabenen Monarchen gestellt und von diesem mit allen nur ihm zu Gebote stehenden Mitteln gefördert, haben allein den Ausbruch eines weltumfassenden, weltzerstörerischen Krieges verhindert.
Widerum sieht die Welt mit Erstaunen und Bewunderung auf uns. Aber diesmal war es die Regierung allein, welche solche Erfolge erreichte. Kein Volk in Waffen stand hinter ihr, kämpfend und blutend; nein, ein von Parteiwuth verjüngtes, von gewissenlosen Agitatoren, von gedankenlosen Schwärzern irreführendes Volk.
Im Anlande, wo nur unsere bittersten Feinde mit dem Spießstimm des Hasses die Tiefe dieser Erringung erkannt hatten, brach ein grenzenloses Erstaunen aus, als die ruhmlose Hand eines verlorbenen Menschen am 11. Mai sich gegen das Haupt dieses Fürsten erhob, welcher Alles befehlt, was ihm die Liebe und Verehrung jedes Deutschen sichern mußte.
Was wird die Welt heute sagen, wo nach wenig mehr als drei Wochen dasselbe Verbrechen, dieses mal, nicht schenkliger in dem Plane — aber schrecklicher in dem Erfolge, von einem gebildeten Manne wiederholt wird.
Feinere Kluge hat auf dem Antlitz und in dem Gemüthe unseres Kaisers gekehrt, als das erste Attentat glücklich vorübergegangen war. Nicht allein, daß die Hand Gottes über dem Haupt des Monarchen wieder sichtbar gewaltet — sie that es ja auch in dem geistigen schrecklichen Augenblick — sondern die herrliche Theilnahme des deutschen und preussischen Volkes hatte seinem Herzen wohlgethan und wenn sein Geist und sein Denken nach dem gewöhnlicher Sterblichen zu messen ist, so dürfte er wohl hoffen, daß unter dem Eindruck des allgemeinen Aufsehens so bald nicht wieder freierlicher, ruchlose Hände sein Leben bedrohen würden.
Mit dem scharfen, von keiner Sentimentalität angefränkelten Blicke des großen Staatsmannes hat Fürst Bismarck unmittelbar unter dem Eindruck des ersten Attentats Maßregeln gegen die Sozialdemokratie verlangt.
Aber die kleinen Staatsmänner der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen waren viel klüger als er. Sie hatten nur Sorge, daß die „Reaktion“ die Gelegenheit nicht etwa ausbeute und wenn sie die Regierung zweimal verwarnt hatten, erwarteten sie die Sozialdemokratie einmal.
Die letztere hatte allen Grund, die Tage des 23. und 24. Mai als Siegestage zu verzeichnen. Was geschehen konnte, um eine nationale Erregung herabzulassen, war in wenigen Tagen gethan worden und man konnte mit der un-

befangenen Heiterkeit darüber spotten, daß „etwas gethan werden müsse“, und ein Schuldregister der Regierung anlegen, wo die Diagne derselben sich erlaubten, die unschuldigen Sozialdemokraten zu drangsaliren.
Dieser Karneval von zehn Tagen, dieser Karneval abgegangener Reizen hat gestern sein schreckliches Ende gefunden. Die nothwendige Reaktion hat diesenfortschritte gemacht und die Regierung würde der ganzen Welt einen schlagenden Beweis liefern, wenn sie sofort den Reichstag wieder zusammenberief, um ihm ein Geheiß gegen die Sozialdemokraten vorzulegen.
Die Weisheit des Reichstages wird dann einsehen, daß die letzte Vorlage nur den einen Fehler gehabt hat, viel zu milde gewesen zu sein. (So schreibt die „Post“.)
Die Kaiserin weicht nicht von dem Bette ihres erkrankten Gemahls. Das Wundfieber hat sich bis jetzt noch nicht eingestellt.
Wie weiter mitgetheilt wird, ist namentlich der rechte Unterarm Sr. Majestät des Kaisers verletzt, was dadurch zu erklären, daß Sr. Majestät gerade die Hand an den Helm legte, um den Gruß der Passanten zu erwidern, als der Schuß erfolgte. Es sollen 18 Schrotkörner durch den Helm in den Kopf gebrungen sein.
Amtliches Bulletin vom 3. Juni 4 Uhr 30 Min. Nachm. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät ist befriedigend. Der hohe Patient hat geschlafen und etwas Nahrung zu sich genommen.
Vom 4. Juni 6 Uhr 45 Min. Morgens. Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen, kein Fieber. Die Schmerzen haben sich vermindert.
Die Geistesgegenwart und unerschütterliche Ruhe des Kaisers nach seiner schweren Verwundung ist über alles Lob erhaben. Keinen Augenblick hat denselben die Bestimmung verlassen. Raum war der verehrte, vielfach aus seinem erlittenen Wunden blutende Kreis auf das Ruhebett gebracht und nothdürftig gereinigt, so ließ er sich seinen Helm und Mantel bringen. „So oft hast Du mich schon beschämt und auch jetzt wieder“, rief er, als er den Helm erblüete, der über und über die Eindrücke der mörderischen Kugeln zeigte, die aber zum Glück nicht durchgedrungen waren. Der Mantel sah aus, als ob er von Wollten zerfressen wäre, so hatten die verhängnisvollen Schrotkugeln ihn durchlöchert, und allgemein preist man das Glück, daß es läßt war und der Kaiser sich ganz in seinen Mantel eingehüllt hatte. Freilich, entsetzlich genug ist immer noch die Wirkung der Schüsse. Das offizielle Bulletin des Dr. Lauer ist allgemein dahin aufgefaßt worden, als habe derselbe bereits die dreißig Schrotkörner aus den Wunden entfernt. Dem ist leider jedoch nicht so. Dr. Lauer hat bisher nur ein oberflächlich unter der Haut befindliches Korn entfernen können, die übrigen

hinter ins Empfangszimmer zu kommen, wofür wir feierlich der Dame des Hauses vorgestellt wurden. Frau Bläser, eine lange, hagere Frau von fünfzig oder sechzig Jahren, präsentirte uns dann mit schriller Stimme einer langen Reihe von Herrschaften beiderlei Geschlechts, was uns keineswegs angenehm war, denn diese Herrschaften, sämtlich in festlicher Kleidung, musterten mit unverschämter Verwundung unsere einfachen Geschäftsbäuge. Wernsdorf verfiel hier auf den rechten Gedanken: er schrie nämlich der Dame des Hauses unsere Entschuldigung mit einer so lauten Stimme zu, als sei dieselbe so taub wie eine Blindhühner, und zwar, wie er mir später sagte, lediglich zu dem Zwecke, damit er auch zugleich von allen übrigen Anwesenden verstanden wurde.
„Das sieht meinem Manne ähnlich“, sagte die Dame, nachdem Wernsdorf zu Ende war.
Trotzdem aber fühlten wir uns erst wohl, nachdem wir eine Ecke gefunden hatten, die uns den Blicken der Neugierigen entzog. Bläser jedoch überte uns bald wieder auf. Er brachte noch einmal alle die Damen und Herren zu uns herangeleitet, gerade als seien wir ganz bevorzugte Gäste. Ich versuchte, so liebenswürdig als möglich zu den Direktoren und Aktionären zu sein, aber es gelang mir nur schlecht. Wernsdorf knurrte wie ein Kettenhund; man ließ uns daher bald wieder allein, so daß wir wieder zu Ihnen kommen konnten. Raum aber hatten wir eine normale Gemüthsberassung erlangt, als Wilhelm uns die Kunde überbrachte:
„Der Herr Präsident des Kuratoriums bittet die Herren, ihn in seinem Arbeitszimmer beehren zu wollen.“
„Unfinn!“ rief Walter. „Ich bleibe hier!“
„Aber lieber Freund, vielleicht soll noch etwas über meine Befallung als Reichssekretär der G. Z. E. zur Sprache gebracht werden. Ich mir den Gefallen!“
Er erhob sich mürrisch und wir folgten dem Diener.
„Bitte, hier hinein“, sagte der Mann.
Ich öffnete die Thür des Arbeitszimmers —
„Meine Nichten“, sagte Herr Bläser.
„Wonne!“ „Walter!“ „Julie!“ „Heinrich!“
Diese laut gerufenen Namen, die allgemeine Verwir-

„Wohl keines von den dreien. Wir werden ihn eines Tages schon noch näher kennen lernen, und je mehr wir von ihm wissen, desto besser wird er uns gefallen.“
Wernsdorf seufzte tief, dann hüllte er sich in seinen Mantel und schritt zur Thür, aber nicht ohne noch einen langen Blick auf die kleine Handglocke an der Wand zu werfen. Was er in jener Nacht für Träume hatte, weiß ich nicht, ich aber träumte nur von Eisenbahnen und Präsidenten und Direktoren und Aktionären, von fetten Klienten und noch fetteren Sporteln, bis der kalte, klare Morgen mich erweckte.
Am nächsten Mittwoch, gegen Abend, kam Wernsdorf, um mich zu der Versammlung abzuholen.
„Eine seltsame Idee von Bläser, seine Privatwohnung zum Versammlungsorte herzugeben“, sagte er unterwegs und schien sich hierüber gar nicht beruhigen zu können.
Endlich zogen wir die Glocke an Bläsers hell erleuchtetem Hause.
Als die Thür geöffnet wurde, vernahmen wir zu unserem Erstaunen ein großes Gemurmel von Stimmen, und zwar nicht nur von männlichen, sondern auch von weiblichen; es war ohne Zweifel eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelt. Ich glaube sicherlich, daß wir sofort wieder hinausgelaufen wären, hätte nicht in diesem Augenblicke der alte Bläser selbst uns gegenüber gestanden, im tadellosten Gesellschaftsanzuge, mit stolz strahlendem Gesicht und den widerspenstigen oder herangelegten Augenlächer. Er war noch ein Wort äußern konnten, hatte er uns schon herangezogen und die Handtücher zugenommen.
„Hier, Wilhelm, führe die Herren nach oben. Bitte dich hinauf zu bemühen, meine Herren, Wilhelm wird Sie zurechtweisen. Gite dich, Wilhelm, rühre die Tasse!“
Wilhelm, ein Individuum in Eisenbahnform, nahm uns ins Schlepptau und bugstete uns in ein Vorderzimmer der ersten Etage. Er blieb innehalb der Thür stehen, betrachtete uns von oben bis unten und fragte dann: „Wünschigen die Herren noch etwas?“
Wernsdorf schüttelte den Kopf und Wilhelm verschwand. Für eine solche Gesellschaft waren wir nicht vorbereitet; trotzdem gelang es mir, Wernsdorf zu überreden, mit mir



Das Portrait des Mordmörders Nobiling ist für den Preis von 10 Bfg. zu haben bei
Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstraße 20.

Hallesches Puddlings-, Hammer- und Walzwerk.

Eine Partie Schmiede- und Schlosserwerkzeug, Hämmer, Zangen, Schraubstöcke, Schraubenschneidzeug, Karren, Waagen und andere Utensilien wird der Unterzeichnete im Auftrage

am Dienstag den 11. Juni

als am dritten Pfingstfeiertage im Walzwerke, Berlinerstraße 4, gegen Baar oder Credit, wo es angeht, freihändig verkaufen.

Verzeichnisse liegen in meinem Bureau, Marienstraße 5, zur Einsicht auf.

Josef Khern,
Civil-Ingenieur.

Brillant-, Land- und Wasser-Feuerwerk

in bester Qualität und größter Auswähl. Bengal-Flammen (gefährlos) und in allen Farben. Anleit. z. Abbrennen u. Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt, empfiehlt

J. R. Strässner.

Billige haltbare Gardinen
 K. Brauhausgasse 21, I.

Ein Haus im Königsviertel, mit Einfahrt, Hof, Garten, Seitengebäude, rent. (16000 ₰), Anzahl. 1000-3000 ₰, Restgelber lange gel., zu verk. durch **Zeuner**, Ludenstraße 3a.

Ein Haus, nicht weit vom Ohm, mit Bor- u. gr. Hintergarten (9800 ₰), Anzahl. 1500-2000 ₰, Restgelber lange gel. zu verkaufen durch **Zeuner**, Ludenstraße 3a.

Polizei-Verordnung, das Verbot der Anwendung arsenikhaltiger Farben betr.

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 19. Juli 1850 (Amtsblatt pro 1850, S. 188) und vom 31. März 1851 (Amtsblatt pro 1851) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich der grünen arsenikhaltigen Kupferfarbe zur Verzierung von Tapeten, Fensterrahmen, bunten Papieren, künstlichen Blumen, Spielzeug, sowie allen zum Gebrauche von Menschen bestimmten Gegenständen, zum Tünchen der Zimmer, und ebenso das Halten derartig gefärbter Gegenstände auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe bis zu 30 Mark resp. verhältnismäßiger Haft verboten.

Merseburg, den 31. December 1875.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird am 7. d. Mts. eine größere Schießübung in den Brandbergen bei Rielsleben abhalten. Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten. Halle a/S., den 1. Juni 1878. Der königl. Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende heiße Jahreszeit wird hiermit auf Grund des § 2 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. Januar 1874 angeordnet, daß die Straßeneinweiser von jetzt ab bis auf Weiteres täglich in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr zu reinigen und zu spülen sind. Halle, den 1. Juni 1878. Die Polizei-Verwaltung.

Geräucherte Fischwaaren.

Hornfische, Goldbutt, Flundern, Kieler Fettsüßlinge erhalte täglich frisch und verkaufe zu sehr billigen Preisen.
 57. Geiststrasse 57. **Fr. Hoefler.**

Poststr. 10. Großer Ausverkauf. Poststr. 10.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts müssen sämtliche Waaren, als:

Stroh- u. Panama-Hüte, Stoff-, Filz-, Cylinder-Chapeaux-Mechanische Hüte, Seidene u. Stoff-Mützen, Seidene, wollene u. wasserdichte Regenschirme, Shlipse, Cravatten, Hosenträger, Glacé- und Waschlleder-Handschuhe, Selbstgefertigte und Wiener Filz- u. Leder-Schuhe, Pantoffeln etc. etc.,

da das Local bis 1. Juli geräumt sein muß, für jeden nur annehmbaren Preis abgegeben werden.

Diese sehr günstige Gelegenheit, zu so billigen Preisen gute und reelle Waare in neuesten Dessins und Façons kaufen zu können, dürfte so bald nicht wieder geboten werden. (S. 2244)

Halle'scher Beamten-Verein.
 Mittwoch den 5. Juni er. Vereinsabend im „Pfälzer Schützgraben.“

Freyberg's Garten.
 Mittwoch den 5. Juni von Abends 7/8 Uhr an **Frei-Concert** (Militär-Musik.)

Wilke's Garten.
 Mittwoch den 5. Juni **Grosses patriotisches Concert.**
 Anfang 8 Uhr. — Entrée für Herren 15 ₰, für Damen 10 ₰

Restaurant „zur Glocke.“
 Zur Feier der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers Mittwoch Abends Militär-Concert mit bengalischer Beleuchtung. Entrée frei!

Für die Redaction verantwortlich C. Vobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Es werden hierdurch diejenigen Personen, welche sich durch Absolvierung eines sogenannten Reblaus-Curiums entweder bei der Obst- und Weinbau-Anstalt zu Geisenheim oder in dem Institute des Dr. Wankenhorn in Carlsruhe die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben, um als Sachverständige zu der Vornahme vorläufiger Untersuchungen von Reblaus-Infestationen z. zugezogen werden zu können, aufgefordert, sich behufs ihrer etwaigen Berücksichtigung in geeigneten Fällen innerhalb der nächsten 4 Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung ein für allemal unter Beifügung der Befähigungszugnisse zu melden.

Hierzu wird bemerkt, daß nach der Bestimmung des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Sachverständigen, wenn sie Beamte sind, die ihnen als solche gesetzlich zustehenden Reifebefreiungen und Entgelt, Nichtbeamte dagegen die Reifebefreiungen zu I. 1. des § 4 und an Tagelohn der Satz zu V. des § 1, an Personen in untergeordneten Lebensstellungen dagegen der Satz zu VI. ebenda selbst der Verordnung vom 15ten April 1876 (Gesetz-Sammlung S. 107) erhalten sollen. Halle a/S., den 30. Mai 1878. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt bestehen zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen z.:

- 1) beim Kaufmann Herrn C. G. Spierling, Leipzigerstraße 27,
 - 2) bei den Kaufleuten Herren Steinbender & Zasper, Leipzigerstraße 1,
 - 3) beim Kaufmann Herrn J. W. Dittmar, Geißestraße 60,
 - 4) " " " " Th. Stade, Königsstraße 16,
 - 5) " " " " G. Moritz, gr. Steinstraße 53,
 - 6) " " " " Carl Siebert, gr. Ulrichstraße 52,
 - 7) " " " " L. G. Veed (in Firma Ernst Voigt), gr. Klausstr. 22,
 - 8) " " " " C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43,
 - 9) " " " " Ernst Meyer, Herrmannstraße 5,
 - 10) " " " " J. R. Sträßner, Bernburgerstraße 13,
 - 11) " " " " J. Grunberg, gr. Ulrichstraße 39,
 - 12) " " " " H. Feune, Leipzigerstraße 77,
 - 13) " " " " Gustav Henning, Dompf. 8,
 - 14) " " " " Ad. Glaw, an der Moritzstraße 1,
 - 15/16) " " " " C. Gungling, Dorotheenstraße 11 u. Karlsstraße 14 c.
 - 17) " " " " Nadelmeister Herrn C. Gaudig, Klausstraße 21,
 - 18) " " " " Seifenhändler C. Seiffert, Ludenstraße 1,
 - 19) beim Kaufmann Herrn Heinrich Stade, gr. Steinstraße 36.
 - 20) bei Frau C. Böge, vor dem Steinbohr 6.
 - 21) beim Kaufmann Herrn J. Zeuner, Geißestraße und Schwargassense 1.
- Im Landbezirk sind deren eingerichtet
- 1) bei Herrn C. Reiche in Bülow und
 - 2) " " " " C. Schmalz in Raffendorf.
- In Giebichenstein bestehen folgende Verkaufsstellen:
- 1) beim Kaufmann Herrn C. Bögel, Trosthaferstraße 25 a.
 - 2) " " " " Ed. Meyer, Reilsstraße 36,
 - 3) " " " " F. C. Scheibe, gr. Gelsenstraße 1 a,
 - 4) " " " " Restaurateur Herrn Müller, Burgstraße 3.
- Halle a/S., den 1. Januar 1878. Kaiserliches Post-Amt Nr. 1. Lubwig.

Gebr. Mauersteine verl. Steinweg 7.
 Tücht. Malergehilfen sucht D. Gellhorn.
 Ein ordentlicher Bursche wird angenommen.
Spielkarten-Fabrik.

Einem Kaufburschen sucht sofort
 C. G. Herrmann, Barfüßerstr. 6 b.
 Mädch. i. nähen geübt sucht gr. Ulrichstr. 3, II
 Ein Mädchen z. Nähen sofort gesucht
 gr. Schlamm, Milchhandlung, 2 Tr.

Eine Wirthschafterin wird zu sofortigem
 Antritt gesucht auf
 Bad Neu-Ragozi bei Halle a/S.

Gesucht w. 1. Juli ein anständig. eheliches
 Dienstmädchen gr. Märkerstr. 4, im Laden r.
 Ein ordentliches Mädchen findet d. 1. Juli
 Dienst Sophienstraße 8.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-
 arbeit, das auch mit Kindern umgehen kann,
 für 1. Juli gesucht. Meldungen von 1-5 Uhr
 Leipzigerstr. 96, II. rechts.

E. Hausmädchen, in Wasche erf., sucht
 zum 1. Juli Stelle; zu erf.
 Unterberg 4/5, Seifengeschäft.

Ein anständiges Mädchen für Küche und
 Haus wünscht bei einer anständigen Herrschaft
 Dienst 1. Juli oder später; zu erfragen
 Wörmitzerstr. 4 a, Hof 2 Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird per
 1. Juli gesucht Schmeerstr. 29, II. Etage.

Gesucht: 1 pers. Kochmamsell für
 ff. Privathaus auf dem Lande bei 4-500 M
 Gehalt, bei Zufriedenheit Zulage.

Köchinnen u. anständ. Mädchen, auch
 Kellerburschen erhalt. sof. gute Stellen d.
 Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Ein sehr ordentl. Mädchen v. auserh.,
 das schon hier gedient hat, sucht 1. Juli
 Stelle durch
 Frau Schimpf, Freudenplan 5.

Haus- und Kindermädchen m. guten
 Zeugnissen suchen Stellen durch
 M. Strandel, Spitze 2.

Kochmamsells, pers. Köchinn, Stuben-
 u. Hausmädchen suchen Stellen.
 Fr. Minna Lindermann, gr. Ulrichstr. 47.

Ein anständig. Mädch. v. auserh., w. d. feine
 Küche gel. hat, wünscht Stelle als St. d. Haush.
 od. in e. Gesch. d. Fr. Köchinn, Kuttelhofstr. 5.

Schutzpockenimpfung
 Mittwochs 5 Uhr Nachmittags.
Dr. Metzner.

Anzeigen
 jeder Art befördert
 portofrei und spesenfrei
 an sämtliche existirende Zeitun-
 gen die Annoncen-Expedition von Haasen-
 stein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

(Hierzu eine Beilage.)